

Autor*innen

Maria Bühner forscht als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig zur Subjektivierung von weiblichen* Homosexualitäten in Ostdeutschland (1945–1994) und hat ein großes Interesse an der Schnittstelle von Kulturwissenschaften und Technologien. Maria hat Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig und der University of East London studiert. Sie arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Hygiene-Museum Dresden in einem vom BMBF geförderten Forschungsprojekt über Objekte und Sexualität und als technische Redakteurin für Cybersicherheit bei Security Research Labs. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte der Sexualitäten, material culture studies und Technologien. Sie hat mehrere Artikel über Lesben in der DDR veröffentlicht und eine Expertise für den Senat Berlin verfasst. Außerdem ist sie Mitherausgeberin eines Bandes zur europäischen Geschlechtergeschichte (2018, Franz Steiner) und eines Tagungsbandes zu Sammlungspolitiken und Sexualitäten (2021, Böhlau).

Adrian de Silva war wissenschaftlicher Mitarbeiter mit einem Hintergrund in Soziologie und Politikwissenschaft, der in den Bereichen Trans und Queer Studies am Institute for Social Research and Interventions an der Universität Luxemburg in Esch-sur-Alzette forschte und lehrte. Er hat in Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. In seiner Dissertation untersuchte er, wie Sexualwissenschaft, Recht, Bundespolitik und die Transbewegung interagierten, um sozialen Wandel in Bezug auf Trans in der Bundesrepublik Deutschland von Mitte der 1960er bis 2014 zu bewirken. Er hat Artikel veröffentlicht in der *Zeitschrift für Sexualforschung*, *femina politica* und *Kritische Justiz*. Seine Forschung befasste sich mit jüngeren politischen und rechtlichen Entwicklungen zu Trans und Inter.

Jennifer Evans (Prof.) ist Historikerin für zeitgenössisches Deutschland an der Carleton Universität in Ottawa, Kanada. Sie schreibt über die deutsche und transnationale Geschichte der Sexualität, der visuellen Kultur, der sozialen Medien und der Erinnerung. Derzeit leitet sie ein mehrjähriges, plattformübergreifendes transnationales Projekt über soziale Medien und Netzwerke des Hasses zwischen Deutschland, Kanada und den USA, welches analysiert, wie die historische Erinnerung von alltäglichen Akteuren und Organisationen manipuliert wird um Misstrauen gegenüber der Rolle und dem Erbe des demokratischen Pluralismus, der Migration, der Gleichstellung der Geschlechter und der LGBTQI*-Rechte in den westlichen Ländern zu kultivieren. Sie ist Mitbegründerin und Kuratorin des *New Fascism Syllabus* und des *German Studies Collaboratory* (www.GermanStudiesCollaboratory.org). Ihre Artikel wurden in *Der Tagesspiegel*, *The Washington Post*, *the Guardian*, *the National Post*, *the Globe and Mail* und *The Conversation* veröffentlicht. Prof. Evans ist Mitglied des College of New Scholars der Royal Society of Canada.

Natascha Frankenberg (Dr. in), Film- und Medienwissenschaftlerin, ist seit 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Derzeit arbeitet sie zu audiovisuellen Formen der Nähe. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Helene Lange Kolleg »Queer Studies und Intermedialität: Kunst – Musik – Medienkultur« an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Forschungsschwerpunkte sind queeres Kino, queere Zeitlichkeiten, queer-feministische Filmtheorien, audiovisuelle Medien der Nähe. Sie arbeitet auch kuratorisch zu queerem Kino, u.a. ist sie für die Sektion für queeren Film begehrt! des Internationalen Frauen Film Fest Dortmund + Köln verantwortlich.

Benno Gammerl stellt Vielfalt und Differenz ins Zentrum seiner Forschung. Bevor er die Professur für Geschlechter- und Sexualitätengeschichte am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz übernahm, baute er bei Goldsmiths, University of London, das Centre for Queer History mit auf. Davor arbeitete er am Forschungsbereich Geschichte der Gefühle am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und an der Freien Universität Berlin. Seine Dissertation beschäftigte sich mit der Regierung ethnisch heterogener Bevölkerungen im Habsburgerreich und im Britischen Weltreich. Gammerl arbeitet mit Oral History sowie mit postkolonialen, gefühlshistorischen und queer-feministischen Ansätzen. Und er richtet den Blick auf die Menschen, die mit Diskriminierung zu kämpfen hatten und für Gerechtigkeit und Anerkennung stritten.

Kevin Heiniger forscht zu Fürsorgeregimen in der Schweiz, insbesondere die Einweisungspraxis von Jugendlichen und Erwachsenen in Um- und Nacherziehungseinrichtungen sowie in diesem Zusammenhang die Funktionsweise »totaler Institutionen«. Nach seiner Promotion zur Erziehungsanstalt im aargauischen Aarburg (2016) war er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Unabhängigen Expertenkommission Administrative Versorgungen (2016–2019) und später im Nationalen Forschungsprogramm 76 »Fürsorge und Zwang« (2019–2022). Aktuell ist er an der Fachhochschule Nordwestschweiz tätig und forscht zur stadtzürcherischen Heimlandschaft (Zeitraum 1970 bis 1990) sowie zum Waisenhaus Einsiedeln.

Muriel Lorenz studierte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Vergleichende Geschichte der Neuzeit und machte dort im Sommer 2020 ihren Masterabschluss. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Frauen- und Geschlechtergeschichte. Seit März 2021 ist Muriel Lorenz an der Professur für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts am Historischen Seminar der Universität Freiburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem vom baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Kooperationsprojekt »Alleinstehende Frauen«, »Freundinnen«, »Frauenliebende Frauen« – Lesbische* Lebenswelten im deutschen Südwesten (ca. 1920er – 1970er Jahre) im Teilprojekt »Akteurinnen – Vernetzungen – Kommunikationsräume« unter der Leitung von Prof. Dr. Sylvia Paletschek angestellt.

Martin Lücke (Prof. Dr. phil) ist Historiker und Geschichtsdidaktiker. Er hat zur Geschichte der männlichen Prostitution in Deutschland promoviert und ist seit 2010 Professor für Didaktik der Geschichte an der Freien Universität Berlin. Seit 2019 ist er wissenschaftlicher Leiter des Margherita-von-Brentano-Zentrums für Geschlechterforschung an der FU. In der DFG-Forschungsgruppe »Recht – Geschlecht – Kollektivität. Prozesse der Normierung, Kategorisierung und Solidarisierung« leitet er das Teilprojekt »Menschenrechte, queere Geschlechter und Sexualitäten seit den 1970er Jahren«.

Julia Noah Munier (Dr.), Kunst- u. Kulturwissenschaftler:in, ist seit 2016 akademische Mitarbeiter:in im Forschungsprojekt »LSBTIQ in Baden und Württemberg. Lebenswelten, Repression und Verfolgung im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Deutschland« (Universität Stuttgart, Abt. Neuere Geschichte). Dort forscht Munier derzeit zur staatlichen Repression nach §175 in Baden-Württemberg. Zuvor Promotionsstipendiat:in im DFG-Graduiert-

tenkolleg »Selbst- Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive« an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Forschungsschwerpunkte sind Kunst- und kulturwissenschaftliche Gender-Studies, Gender- und Sexualitätsgeschichte 19./20. Jahrhundert, italienische und deutsche Erinnerungskulturen seit 1945, (retrospektive) Repräsentationen von Nationalsozialismus und italienischem Faschismus, Bild – Raum – Subjektivierung, Film-, Subjekt- und Praxistheorien. Munier ist Redaktionsmitglied der FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur.

Karen Nolte (Prof. Dr. phil.) ist seit Februar 2018 Professorin und Direktorin am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Zuvor war sie Akademische Rätin am Institut für Geschichte der Medizin der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Dort leitete sie auch als Kustodin die Medizinhistorischen Sammlungen. Vor ihrem Magister-Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie und Soziologie an der Georg-August-Universität Göttingen hatte sie eine Ausbildung in Krankenpflege für Erwachsene in Celle beendet. Sie promovierte 2000–2002 an der Universität Kassel im DFG-Graduiertenkolleg »Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung« mit einer alltags- und psychiatriehistorischen Studie zur weiblichen Hysterie um 1900. Ihre Habilitation in »Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin« erfolgte 2010 an der Universität Würzburg zum Thema »Alltagsgeschichte medizinischer Ethik – Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden im 19. Jahrhundert«. Seit März 2021 leitet sie zusammen mit Prof. Dr. Katja Patzel-Mattern (Heidelberg) und Prof. Dr. Sylvia Paletschek (Freiburg) das vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Bildung geförderte Forschungsprojekt »Zwischen Unsichtbarkeit, Repression und lesbischer Emanzipation – Frauenliebende* Frauen im deutschen Südwesten 1945 bis 1980er Jahre«. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Psychiatriegeschichte; Körper- und Geschlechtergeschichte; Geschichte medizinischer Ethik, der Pflege, Gesundheitsberufe, Geburtshilfe und der materialen Kultur in Medizin und Pflege im 19. Und 20. Jahrhundert.

Andrea Rottmann (PhD) ist Historikerin und Kulturwissenschaftlerin und forscht als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »Menschenrechte, queere Geschlechter und Sexualitäten seit den 1970er Jahren« an der Freien Universität Berlin. Sie promovierte an der University of Michigan in Ann

Arbor. Ihr Buch *Queer Lives Across the Wall. Desire and Danger in Divided Berlin, 1945–1970* ist 2023 erschienen.

Karl-Heinz Steinle (1962 Mühlacker/Enzkreis) studierte Geschichte und Slawistik in Heidelberg und Berlin und war wissenschaftlicher Mitarbeiter und Geschäftsführer des Schwulen Museums Berlin. Seit 2014 arbeitet er überwiegend freischaffend als Historiker und Berater für Sammlungen, Nachlässe und Projekte. Er ist u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Forschungsvorhaben der Universität Stuttgart »Lebenswelten, Repression und Verfolgung von LSBTTIQ* in Baden und Württemberg im Nationalsozialismus und der Bundesrepublik« und des Stadtarchivs Tübingen »Queer durch Tübingen« und im Team des »Archiv der anderen Erinnerungen« der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. Karl-Heinz Steinle ist Mitglied im Fachverband Homosexualität und Geschichte, der Gesellschaft für Exilforschung und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Von Karl-Heinz Steinle gibt es zahlreiche Ausstellungen, Publikationen, Übersetzungen, Vorträge und wissenschaftliche Beiträge zu einzelnen Biografien und unterschiedlichen Aspekten der Kulturgeschichte der Homosexuellen und Trans* in Deutschland, der Schweiz und Russland im Zeitraum 1919 bis heute. Zum Themenfeld „Raum“ forscht er schon lange, seit Januar 2022 entwickelt der das Forschungsprojekt »Räume für Träume« (Arbeitstitel).

Steff Kunz studierte Kulturwissenschaften an der Europa Universität Frankfurt (Oder) und schloss 2017 den Master Gender Studies am Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin ab. Seit März 2021 ist Steff Kunz am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Heidelberg wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in im Kooperationsprojekt »Alleinstehende Frauen«, »Freundinnen«, »Frauenliebende Frauen« – Lesbische Lebenswelten im deutschen Südwesten (ca. 1920er-1970er Jahre). Die Forschungsschwerpunkte im Teilprojekt »Medizin- und wissenschaftsgeschichtliche Perspektive« umfassten, neben einer Rekonstruktion des Diskurses um Lesben* innerhalb der Psychiatrie und Medizin, zudem die Sichtung von Patient*innenakten, welche auf dieser Grundlage que(e)r gelesen werden. Im aktuellen Forschungsprojekt »Zwischen Unsichtbarkeit, Repression und lesbischer Emanzipation – Frauenliebende* Frauen im deutschen Südwesten 1945 bis 1980er Jahre« wird ein Fokus auf die Erfassung von Zeitzug*innengesprächen und die Archivierung von Nachlässen gelegt.

Veronika Springmann leitet das Sportmuseum Berlin. Davor hat sie als Post-doc in der DFG-Forschungsgruppe Recht-Geschlecht-Kollektivität zur »Homosexuellenbewegung und Rechtsordnung in der Bundesrepublik Deutschland« geforscht. Mit einer Studie über »Gunst und Gewalt. Sport in nationalsozialistischen Konzentrationslagern« hat sie promoviert.

Lorenz Weinberg (M.A.) studierte Geschichte mit den Schwerpunkten Frauen- und Geschlechtergeschichte, Queer History und Sexualitätsgeschichte in Berlin und Wien und ist Doktorand_in am FMI der FU Berlin. Sein Dissertationsprojekt »Feministische Sex Wars und Butch/Fem(me)-Kultur. Sexualitätsdiskurse als Aushandlungsorte lesbisch_queerer Identitätskonzeptionen in deutschsprachigen Lesbenbewegungen der 1970er-90er Jahre« wird von der Heinrich-Böll-Stiftung gefördert. Lorenz Weinberg interessiert sich für die Verschränkungen von sexuellen Praxen und Geschlechtsidentitäten, lesbisch_trans*_queere Bewegungsgeschichte und deren Quellen sowie für genderqueere Figuren in der Geschichte.

Eike Wittrock ist Professor für Tanzwissenschaft an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Seine Forschungen zur Historiografie des europäischen Bühnentanzes, Politiken des Archivs und queerer Performancegeschichte präsentiert er sowohl in wissenschaftlichen wie auch in künstlerischen Zusammenhängen. Er war von 2013–2016 Ko-Kurator des Internationalen Sommerfestivals Kampnagel, Jury-Mitglied der Tanzplattform 2016 und kuratorischer Berater des Tanzkongress 2019. Derzeit arbeitet er an einer queeren Performance- und Theatergeschichte des deutschsprachigen Raums. Zuletzt erschienen: *Theater* in queerem Alltag und Aktivismus der 1970er und 1980er Jahre* (Berlin: Neofelis, 2. Aufl. 2023, hrsg. mit Jenny Schrödl); *Speculations on the Queerness of Dance Modernism* (Special Issue of *Dance Research Journal*, hrsg. mit Mariama Diagne und Lucia Ruprecht.)

[transcript]

WISSEN. GEMEINSAM. PUBLIZIEREN.

transcript pflegt ein mehrsprachiges transdisziplinäres Programm mit Schwerpunkt in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Aktuelle Beiträge zu Forschungsdebatten werden durch einen Fokus auf Gegenwartsdiagnosen und Zukunftsthemen sowie durch innovative Bildungsmedien ergänzt. Wir ermöglichen eine Veröffentlichung in diesem Programm in modernen digitalen und offenen Publikationsformaten, die passgenau auf die individuellen Bedürfnisse unserer Publikationspartner*innen zugeschnitten werden können.

UNSERE LEISTUNGEN IN KÜRZE

- partnerschaftliche Publikationsmodelle
- Open Access-Publishing
- innovative digitale Formate: HTML, Living Handbooks etc.
- nachhaltiges digitales Publizieren durch XML
- digitale Bildungsmedien
- vielfältige Verknüpfung von Publikationen mit Social Media

Besuchen Sie uns im Internet: www.transcript-verlag.de

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter: www.transcript-verlag.de/vorschau-download

